



Echte Reformen angemahnt Deutschlands oberster Finanzrichter vor dem Förderkreis Bayerisches Wirtschaftsarchiv e.V.

„Die Kunst der Besteuerung liegt darin, die Gans so zu rupfen, dass sie unter möglichst wenig Geschrei soviel Federn wie möglich lässt“, meinte einmal Jean Baptiste Colbert, der Finanzminister des französischen Sonnenkönigs Ludwig XIV. Besonders kompliziert „rupft“ es sich im gewaltenteiligen deutschen Verfassungsstaat. Angeblich ist ein Großteil der Steuerliteratur der Erde in deutscher Sprache erschienen. Warum das so ist, erläuterte Dr. h. c. Wolfgang Spindler, Präsident des Bundesfinanzhofs, vor der Mitgliederversammlung des Förderkreises Bayerisches Wirtschaftsarchiv e.V.

Die Hauptschuld an der Misere trägt der Steuergesetzgeber, so Wolfgang Spindler. Dieser habe das Steuerrecht immer wieder dazu missbraucht, verschiedene politische Anliegen durchzusetzen. Die Folge: ein unüberschaubarer Abgabendschungel. Aber auch die Finanzverwaltung selbst und die Rechtsprechung hätten ihren Beitrag dazu geleistet.

Der oberste Finanzrichter sprach sich dafür aus, den steuerlichen Wildwuchs rigoros zu beschneiden und die zahlreichen Ausnahmen wie Subventionen oder Lenkungsnormen zu beseitigen. Er forderte, das Steuerrecht nicht für politische Zwecke einzusetzen, sondern zur Erzielung der notwendigen Staatseinnahmen.



Dr. h. c. Wolfgang Spindler, Präsident des Bundesfinanzhofs

Außerdem empfahl BFH-Präsident Spindler, die verfassungsrechtlich zulässigen Möglichkeiten der Typisierung und Pauschalierung steuergesetzlicher Regelungen auszuschöpfen. Zwar seien Verallgemeinerungen auf den ersten Blick weniger gerecht. Doch angesichts der zahllosen Ausnahmen könne der Steuerzahler sein Recht und seine Möglichkeiten ohnehin nicht mehr überblicken. Wenn das Recht aber nicht mehr gleichmäßig angewendet werde, so stehe am Ende die Staatsverdrossenheit.

Neu im Archiv: Was steckt hinter „S 18“?

Eine Überraschung hatte der Nürnberger IHK-Vizepräsident Wolf Maser im Gepäck, als er zur Mitgliederversammlung des Förderkreises Bayerisches Wirtschaftsarchiv kam. Er überreichte dem BWA-Team das Archiv des früheren alteingesessenen Schreibwarenunternehmens Müller.

1838 hatte Conrad Müller in der Frankenmetropole eine „Spezerey-Papier- und Schreibmaterialien-Handlung“ gegründet. Bereits 1851 erwarb er ein Haus am Hauptmarkt auf der Sebalder Stadtseite mit der Hausnummer 18. Seit 1883 schmückte der Zusatz „S 18“ den Firmennamen.



Filiale von C. Müller S 18 in der Nürnberger Königstraße, ca. 1900

Von der Sekretärin zur Millionärin

BWA-Ausstellung über die Filmunternehmerin Ilse Kubaschewski



Prof. Erich Greipl, Präsident der IHK München



V. l. n. r. Dr. Hellmuth W. Schmid, Dr. Eva Moser, Rolf Wilhelm, Prof. Erich Greipl



Filmmusik der Fünfziger Jahre mit ABO-SAX



Großer Publikumserfolg bei der Eröffnung

Fotos:

facesbyfrank, Johann Schwepfänger

„Kritik wird an der Kasse gemacht“, war die Devise von Ilse Kubaschewski, die zu den prägenden Persönlichkeiten des deutschen Nachkriegsfilms gehörte. Die gebürtige Berlinerin begann ihre stürmische Karriere in München, wo sie mit ihrer „Gloria-Film“ in den 1950er und 1960er Jahren zur Spitze der führenden Filmverleiher und Produzenten aufstieg.

Aus Anlass ihres 100. Geburtstags präsentierte das BWA eine Ausstellung im Atrium der IHK, die Präsident und Förderkreis-Vorstand Prof. Erich Greipl vor rund 250 Gästen eröffnete.

In seinem Grußwort würdigte Dr. Hellmuth W. Schmid, Vorstands-

vorsitzender der Ilse-Kubaschewski-Stiftung, das Lebenswerk dieser ungewöhnlichen Frau. Die „Kuba“, wie sie in der Filmwelt ehrfürchtig genannt wurde, vermachte ihr großes Vermögen dieser Einrichtung zur Unterstützung von Künstlern in Not und der häuslichen Pflege im Alter.

Der große Filmkomponist Rolf Wilhelm erinnerte an das Lebensgefühl und die Filmwelt der Fünfziger Jahre. Er schrieb damals die Musik für die Gloria-Erfolgsproduktion „08/15“.

Zur Einstimmung präsentierte Dr. Eva Moser den Originalstreifen des Gloria-Filmballs 1956 mit seinem Defilée der damaligen Leinwandstars.



Zur Ausstellung ist der Katalog „Die Traumfabrikantin“ erschienen, der gegen eine Schutzgebühr von 3 Euro zzgl. Versandkosten beim BWA erhältlich ist. Tel: 089/5116-354, Fax: 089/5116-564, E-Mail: bwa@muenchen.ihk.de